

Haushälter, seine Herrschaft und Burg Teck etc., im Jahre 1381 an den Grafen Eberhard von Württemberg verkauft hatte. Als derselbe Stamm mit dessen Sohne Ludwig, Patriarchen von Aquileja, der am 19. August 1439 zu Basel an der Pest gestorben, erlosch, fiel Mindelheim, wo in der St. Stephanskirche mehrere der letzten Teck ruhen, durch Erbschaft und Kauf um 1444 an Ludwigs Schwester, die mit Veit von Rechberg vermählt war.

Ulrich VI. \*) von Freundsberg, der Veit's Tochter Barbara zur Ehe hatte, und sein Bruder Hanns, brachten 1467 diese Herrschaft von Eberhard von Rechberg, Barbara's Bruder, durch Kauf an ihr Geschlecht, bei dem sie durch 119 Jahre bis zu Georg's II. Tode (1586) verblieb.

Von dem Erbstreite zwischen den weiblichen Descendenten dieses Geschlechtes wollen wir am Schlusse der Freiherren von Freundsberg reden.

XV.

GEORG VON FREUNDSBERG,

Ritter, Herr zu Mindelheim; dann zu Sterzing und St. Petersberg etc. in Tirol, Schöpfer und Vater der Landsknechte, † 1528.

(Tab. VI. Nr. 24.)

GEORGIVS. A. FREVNDSPERG. *Dessen Brustbild en face, mit hoher Stirne und kurzem Haare, dichtem Barte, und der Schärpe über dem ledernen Koller, das seinen Panzer und seinen Ringkragen deckt; die nervigte Rechte hält eine Hellebar te.*

R. *Die Kehrseite fehlt auf dem Exemplare des k. k. Münz-Cabinetes.*

Grösse: 1 Zoll 9 Linien; Gewicht:  $1\frac{9}{16}$  Loth; ein ausgezeichnet schönes und geschnittenes Exemplar.

Diese Medaille ist in Luckii Sylloge Numismatum etc. pag. 66 und in van Mieris Histori der nederlandsche Vorsten II. p. 257 abgebildet, und hat bei beiden nachstehende Rückseite: IOAN nes MEDICES. PONT.ificis MAX.imi EX.ercitui PRÆF.ectus. Dessen Brustbild in voller Rüstung mit dem Commandostabe in der gesenkten Rechten.

Aus der Zusammenstellung der Vorder- und Kehrseite lässt sich schliessen, dass diese Medaille etwa im Jahre 1527 oder gar nach Georg's Tode zur Erinnerung an seinen Meisterschuss, der (wie wir unten S. 71 weitläufiger hören werden) diesen päpstlichen Feldherrn am 25. November 1526 bei Governolo am Schenkel tödtlich traf, gearbeitet worden sey.

\*) Nach der Zählung der Genealogen, vergl. Hund's baierisches Stammbuch, Ingolstadt 1586, Bd. II., Seite 104.

Germanis major ir. oris  
Quo neque dux belli vixit, dum bella gerebat.

Georg von Frundsberg ward von der Natur nicht nur mit ungewöhnlicher Grösse und Leibesstärke ausgerüstet, sondern auch mit seltener Klugheit und Einsicht begabt, die er bei jeder Gelegenheit in den schwierigsten Wechselfällen des Geschickes mit dem männlichsten Gleichmuthe anzuwenden verstand. Er ist der Schöpfer, Beförderer, Veredler des Kriegerstandes und Vorbild eines echt deutschen Feldherrn, mit Recht wurde er Vater geheissen von den Landsknechten\*), einem Fussvolke, das, vom Kaiser Maximilian I. gegründet, von ihm aber tactische Ausbildung erhielt, durch unerschütterliche Kühnheit und strenge Kriegszucht, bald die Schweizer in kriegerischer Haltung und an Muth übertraf, und dessen Namen man in allen Landen Europa's nannte.

Dieser kerndeutsche Mann, der den grossartigsten Antheil an dem Glücke des Erzhauses Habsburg hatte, ist durch seine Vaterlandsliebe, aufopfernde Hingebung, wahres Ehrgefühl und persönliche Tapferkeit eine der glänzendsten und erfreulichsten Erscheinungen im Anfang des, an waffenkundigen und kriegsmuthigen Männern so reichen XVI. Jahrhunderts.

Georg, Sohn Ulrichs VI. von Frundsberg und der Barbara von Rechberg, geboren am 24. Sept. 1473 (richtiger als: 1475) zu Mindelheim in Schwaben, übte seinen Arm in Sicherhaltung des Allgau's, und machte mit seinem väterlichen Oheim Hanns 1492 auf dem Lechfelde den ersten Zug, als das Reich und der schwäbische Bund, dessen Urheber oder wenigstens erster Hauptmann sein Vater gewesen, daselbst lag, und den Herzog Albrecht IV. von Baiern, des Kaisers Maximilian Schwager, zwang, das vor sechs Jahren dem Reiche entwendete Regensburg wieder herauszugeben. Im Jahre 1499 zog er, ein riesiger Jüngling, mit seinem Bruder Adam, Ritter und Hauptmann des schwäbischen Bundes, in den unseligen Schweizerkrieg, und lernte voll practischen Sinnes soviel von dem Wesen der schweizerischen Streitart, durch deren Benutzung und Anwendung er sich als Anführer deutschen Fussvolkes so berühmt macht.

Er diente im Landshuter Erbfolgekriege 1504 nach dem Tode Georgs des Reichen († 1. December 1403) von Landshut, in den Reihen des schwäbischen Bundes, eroberte am 12. September eine Fahne von den Böhmen und

\*) Es war Volk vom Lande (vom flachen Lande und besonders aus den Städten, deren zahlreiche, in Zunftspielen, guten Künsten und städtischem Kriege streitgeübte Handwerksgesellen dem ehrenvollen Rufe freudig folgten), im Gegensatz des Gebirgsvolkes der Schweizer. Sie sind daher nicht Lanzknechte zu heissen, auch führten sie den Spiess und nicht die ritterliche Lanze; nur der ähnliche Klang hat zum spätern Irrthum und zur falschen Uebersetzung »Lancigeri« verleit. Selbst die französischen Geschichtschreiber jener Zeit schreiben: »Landsquenets«. Ueber deren Entstehen, Wesen und Brauch s. S. 7 ff. in Dr. Barthold's: George von Frundsberg oder das deutsche Kriegshandwerk (zur Zeit der Reformation, Hamburg 1833; ein höchst lehrreiches, ausgezeichnetes Werk.

ward vom K. Maximilian I. selbst, nach der Schlacht bei Regensburg, zum Ritter geschlagen. Im folgenden Jahre begleitete er den römischen König nach Brabant gegen Carl Grafen von Egmont Herzog von Geldern, wo er sich bei der Einnahme von Arnheim neuen Ruhm erwarb. In dem Kriege des K. Maximilian und des K. Ludwig XII. von Frankreich gegen Venedig und den Papst Julius II., führte er einen Heerhaufen von 5000 Fussknechten nach Oberitalien, nahm den thätigsten Antheil an der Belagerung vieler Städte, vorzüglich an der Verona's, Vicenza's, Padua's, etc. und in diesen für die Kriegsgeschichte so wichtigen Zeitabschnitt fällt hauptsächlich Freundsberg's mit dem Kaiser gemeinschaftlich bearbeitete practische Ausbildung des Landsknechtsbrauchs. Bei seiner Heimkehr übertrug der Kaiser ihm, als oberstem Hauptmanne über ein Regiment Fussvolk und in Verbindung mit eilftausend Franzosen, die Vertheidigung des festen Verona; er wies die stürmenden Venetianer ab, bemächtigte sich der vom Feinde wiederbesetzten Städte Montselice, Padua, Este, Vicenza, Legnago etc. und zog wieder nach Verona zurück, das neuerdings von den Venetianern belagert wurde. Unter den Augen seines Monarchen eroberte Georg mit nur 1800 Landsknechten das für unüberwindlich gehaltene Peitelstein in Friaul (an Tirols Gränze), wohin sich die Venetianer geworfen hatten, erstürmte die Klausen an der Etsch und eröffnete dadurch die Hauptstrasse nach Italien. Gegen das Ende des J. 1511 folgte er seinem Kaiser, den die veränderte Politik nach Deutschland zurück rief. Freundsberg sammelte auf kaiserliche Anordnung 8000 Fussknechte, um Hohenkrähen im Hegau, das feste Schloss der von Friedingen, die sich der Heckenreiterei gegen Kaufbeurer Bürger schuldig gemacht hatten, zu zerstören; nach drei Tagen zwang das neue grobe Geschütz dasselbe zur Uebergabe.

Als er neuerdings mit 7000 Landsknechten über die Tridentiner Alpen zum Kampfe gegen die, nun mit den Franzosen verbündeten Venetianer zog, besiegte er mit 150 Landsknechten 1600 Bauern bei Bassano und drang schnell auf Karthaunenschussweite bis vor Venedig. Der Venetianer Feldherr Bartolomeo Alviano eilte von Treviso her der bedrängten Inselstadt zu Hilfe, schloss das von Flüssen und Engpässen abgeschnittene Heer gänzlich ein und forderte es auf, zu capituliren. Schon gaben Pescara und Prosper Colonna alle Hoffnung der Befreiung auf, da entflamte Freundsberg von Neuem den Muth, und äusserte: „Es stehe noch alles zum Glück; vil Feind vil Ehre; er wolle lieber da ehrlich umbkommen, denn schendlich abziehen“, bildete am 7. October 1513 beim Dorfe Creazzo aus seinen halbnackten Knechten eine viereckige, auf allen Seiten mit Spiessen und Hakenschützen wohlbewehrte Schlachtordnung, stürzte selbst im ersten Gliede mit dem gewaltigen Riesenschwerte streitend, in's feindliche Fussvolk und warf es mit dem Verluste von 5000 Todten, 24 Geschützen und vielen Fahnen (darunter das Hauptbanner des geflügelten Löwen) in die Flucht. Im folgenden Frühjahre nahm er die Städte bis hinter Este und Rovigno weg, behauptete die gewonnene Landschaft, bis die übermächtigen Feinde ihn in Verona abermals einschlossen, schlug mehrere Stürme mannhaf

ab, und vertheidigte, nach Colonna's Verwundung den Oberbefehl führend, die Stadt hartnäckig, bis Georg von Liechtenstein, der Brescia erledigte, auch Verona entsetzte. Freundsberg, der als Hauptmann in diesen Krieg gegangen, zog in Folge des Brüsseler Friedensvertrages vom 4. December 1516 nach Hause als des Kaisers Kriegs-rath und oberster Feldhauptmann in Tirol.

In dem Executionszuge (1519) gegen Herzog Ulrich von Württemberg wegen der Fehde mit der Reichsstadt Reutlingen, befehligte er das gesammte 20,000 Mann starke Fussvolk, und zeigte sich auch hier wieder als wohlverfahrener Kriegermann und vorzüglich als Meister in der Belagerungskunst, da jedes Städtchen, jedes Schloss auf seine Mauern trotzte, bis sie gebrochen wurden.

Auch K. Karl V. bestätigte zu Worms 1521 unsern Georg als seinen Rath und Feldhauptmann in Tirol, gab ihm einen Jahrgehalt wie sein Grossvater, und das Schloss Rungelstein bei Botzen, das in der neuesten Zeit durch die von Görres gedeuteten Frescomalereien interessant geworden ist.

Im Kriege (1521) gegen Frankreich diente er unter Philibert von Oranien in den Niederlanden. Hier stiess man bei Valenciennes auf eine fast um das Vierfache überlegene Macht, mit der man sich dennoch schlagen wollte; Georg aber, durch einen gefangenen Schweizer von der drohenden Gefahr unterrichtet, widerrieth das unnütze Wagestück und leitete den Rückzug des kaiserlichen Heeres so umsichtig und geschickt, dass weder der Feind noch seine eigenen Truppen, von dichtem Nebel begünstigt, denselben bemerkten \*); welches er für eine seiner ehrlichsten Kriegsthaten gehalten hat.

Inzwischen zog sich der Krieg wieder über die Alpen, wo die päpstlichen und spanischen Truppen des Kaisers unter dem Oberbefehle Prosper Colonna's nicht die stärksten waren. Vom Kaiser gerufen, brachte Freundsberg vorzüglich aus eigenem Vermögen, zwölf Fähnlein deutschen Fussvolkes zusammen, musterte sie am 12. Februar 1522 zu Glurns, und zog, weil die Graubündner den Durchzug an den Comersee versagten, links über das mit ewigem Schnee bedeckte Wormserjoch, durch das wilde Thal Camonica, kühn wie Hannibal unsägliche Mühseligkeiten überwindend, hinunter in's Bergamaskische gerade auf Mailand (23. Februar) und verhinderte das bisherige rasche Vorgehen der Franzosen.

Bei Bicocca (unweit Mailand) stand er gegen die schweizerischen Hilfstruppen. Einer ihrer Hauptleute, Arnold von Winkelried, rief ihn zum persönlichen Kampfe, er erlegte ihn, wie deren Obersten Albrecht von Stein; damals verloren die Schweizer alle Fahnen, und ihre Niederlage entschied die mörderische Schlacht (22. April). Seine Schaaren eroberten das feste Cremona, Pizzighetone, Lodi und erstürmten Genua. Als Ehrengeschenk empfing er

---

\*) Reissner, S. 28 f.; Barthold S. 183.

den Scepter, den silbernen Schlüssel und das Hauptpanier der Republik, und einen kostbaren Compass. Diese Gattung Beute, die Georg nach Mindelheim schickte, wohin er selbst, seinen Sohn Kaspar in Mailand zurücklassend, bald heimkehrte, bezeichnet nicht den letzten Zug in seinem Charakter.

Gegen das Ende des Jahres 1524 vermochte die Kunde von der Noth Pavia's, und die väterliche Sorge für den daselbst eingeschlossenen Sohn ihn, die ihm angebothene Würde eines obersten Feldhauptmanns über das gesammte deutsche Fussvolk anzunehmen. Er musterte 29 Fähnlein zu Meran und zog über Trient und das rauhe Gebirge am rechten Garda-Ufer gegen Pavia, vor welchem er am 3. Februar 1525 eine schlagfertige Stellung nahm. Am 24. fesselte endlich er durch seine und seiner Scharen Tapferkeit und Disciplin den Sieg an des Kaisers Fahne durch gänzliche Vernichtung der gefürchteten schwarzen Bande \*) der Eidgenossen und des italienisch französischen Fussvolkes. König Franz ward gefangen und das Herzogthum Mailand dem glorreichen Scepter Carl's V. unterworfen. Herzog Franz Sforza verhiess ihm einen Jahrgehalt von 600 rhein. Gulden, und gab ihm das Schwert des ritterlichen Königs Franz.

Zu Anfang Aprils eilte er, vom Erzherzoge Ferdinand I. aufgefordert, nach Schwaben, um dem berüchtigten Bauernaufstande bei Kempten im Allgau ein Ziel zu setzen. Der Menschenkenner sah hier keinen furchtbaren Feind, nur verführte Unglückliche; mit etwas Geld gewann er ihren Anführer Walter Bach, der das Pulver der Bauern anzünden liess; diese fürchterliche Explosion bei Leubas verursachte sogleich die gänzliche Flucht derselben. Georg Truchsess von Waldburg machte dann durch Hinrichtungen der Rädelsführer zu Durach und Thingau bald ein Ende, und die Bauern kehrten zum Pflug' und zur Pflicht zurück\*\*). Von da zog er mit Herzog Ludwig von Baiern mit acht Fähnlein gegen die Salzburger Bauern und Bergknappen, die ihren Erzbischof Matthäus Lang von Wellenburg auf seiner Veste Hohensalzburg belagerten, und stillte durch seine Ueberredungskunst den Aufruhr ohne Schwertschlag. Hierauf brach er gegen die rebellischen Bauern (seit 12. Mai 1525) in Tirol auf, ereilte bei Brunecken ihren Anführer, Michael Gaissmähr, eines Knappen Sohn aus Sterzing, gewesenen Secretär des Fürstbischöfes von Brixen, trieb ihn mit den Schuldigsten über das Gebirge in's Venetianische, und führte die Andern zu ihrer Pflicht zurück.

Als in Folge der heiligen Ligue zu Cognac (22. März 1526) Frankreichs drohende Rüstungen, die Spaltungen mit dem Papste Clemens VII. und die Unzufriedenheit mit dem jetzigen Regimente zur Sicherung des Herzogthumes

---

\*) Eines deutschen, auch in der Fremde landsknechtischem Wesen treu bleibenden Fussvolkes, das damals in französischem Solde stand, s. Fuggers Ehrensiegel, S. 1351, 1357 etc., und besonders Barthold S. 317 ff.

\*\*\*) Joh. Zorn's Sammlung der merkwürdigsten Ereignisse in der ehemaligen Reichsstadt Kempten. Kempten, 1820; S. 34—44.

Mailand und Aufrechthaltung des kaiserlichen Ansehens in Italien frische Waffenmacht forderten, wurde der ruhmgekrönte Held vom Kaiser und Erzherzoge Ferdinand aufgefordert, von dem Herzoge Carl von Bourbon, Leyva, del Vasto, und seinem eigenen Sohne Kaspar bestürmt, sich dem neuen Zuge anzuschliessen.

Um 35 Fahnen, etwa 12,000 Mann, anzuwerben, verkaufte er, voll der stets sich selbst vergessenden Vaterlandsliebe, einen guten Theil seiner Bergrechte bei Gossensass, machte Schulden auf St. Petersberg und Sterzing, verpfändete nebst dem Silbergeschirre selbst seine Herrschaft Mindelheim, und seine zweite Gemahlin gab ihr Geschmeide hinzu. Sein Beispiel wirkte auf mehrere alte Siegesgefährten, dass auch sie aus ihren Mitteln die Unternehmung beförderten.

Mit dieser, durch solche Aufopferungen gesammelten Mannschaft, zog er von Innsbruck am 26. October 1526 ohne Reiterei und Geschütz über Botzen und Trient, ab, machte, weil die Veroner Klause stark befestigt war, im rauhen November den zweiten Alpenzug östlich am Lago d'Idro über unwegsame Gebirge, zum Theile von seinem pfadkundigen Schwager Anton Grafen von Lodron geführt, durch die Val Sabbia gegen Brescia hin, wandte sich dann von Gavardo, von wo er wegen des überlegenen Feindes nicht gerade nach Mailand zu Bourbons Heere marschiren konnte, unter steten Gefechten und meisterhaften Scheinbewegungen durch's Mantuanische nach Borgoforte, um da im Vertrauen auf den freundschaftliche Gesinnungen heuchelnden Markgrafen Friedrich II. von Mantua über den Po zu setzen. Hier fand er am 23. November statt der erwarteten Schiffe und Brücken eine köstliche Mahlzeit und Musik zur Kurzweil der Tafel, wie auch gute Bewirthung seiner erschöpften Knechte. Es war jedoch nur eine ködernde Falle, um des Feldhauptmanns wachsamen Sinne zu betäuben. Dieser erkannte noch vor Nacht den schändlichen Betrug, und schickte um Mitternacht ein Fähnlein auf dem schmalen Damme zwischen dem Po zur Rechten und einem tiefen Moose zur Linken gegen Governolo ab, um vor dem Feinde die dortige Brücke über den Mincio zu besetzen, was auch gelang. Er folgte selbst in der Frühe auf demselben engen Wege, und erreichte von dem treulosen Markgrafen Johann von Medicis, dem Oberbefehlshaber der päpstlichen Truppen, ungestüm angegriffen und unter unablässigem Kampfe in tiefer Nacht Governolo. Zu derselben Stunde, als der rasche, über das Misslingen im vorigen Tage unmuthsvolle Feind dem Mincio, über den noch nicht alle Knechte Freundsberg's gesetzt hatten, sich stürmisch nahete, kamen auf dem Po in einigen Fahrzeugen nebst Lebensmitteln und einigen Tausend Kronen zur Zahlung an's Kriegsvolk acht Falkonetlein an, die der kaiserlich gesinnte Alfons von Este, Herzog von Ferrara, schickte. Mit seltener Geschicklichkeit und wunderbarem Glücke wusste sich Freundsberg der einen Gabe alsogleich zu bedienen. Eilig sind diese aufgestellt, und Freundsberg selbst kann der Lust nicht widerstehen, sie zu richten und den Probeschuss zu thun. Die erste Kugel erschreckt die Feinde;

die zweite trifft des kampfglühenden Johann von Medicis \*) Kniescheibe, zerreisst den Schenkel und streckt (am 25. November) den Stolz der italienischen Krieger, die Hoffnung der Liga und des Hauses Medicis zu Boden. Er wird ungebrochenen, rachesinnenden Muthes nach Mantua gebracht, wo er in Folge der Amputation dieses Fusses ohne Reue über so manche wilde That am 30. desselben Monats stirbt. Hierüber schreibt Friendsberg aus Ostiglia vom 28. November selbst: „Also ward Zanin de Medicis mit einer Falconet deren Vnns VIII mit aller zuegehörung von dem Hertzogen von Ferrar zuekhomen, sein pferdt vnnnder Ime erschossen. Vnnd Ime ain schenckl vnnnder dem knie ab, doch ist er Ime nit gar ab, sonndern das Vermuthlich das Bein zerknischt vnnnd als Ich durch den Marggraven von Mantua bericht bin, so soll er tod sein, doch ways Ichs nit fürwar etc.“ S. v. Hormayr's Archiv etc. 1812, S. 426. Reissner S. 92, vgl. Barthold S. 390 folg.

Ungehindert brach Friendsberg in der Nacht von Governolo auf, warf die Brücke hinter sich ab, setzte am 27. und 28. November sicher bei Ostiglia seine Haufen auf kleinen Fahrzeugen über den Po, rückte über Guastalla durch die von endlosem Regen angeschwollene Lenza, dann durch die Parma, den Taro etc. vor, und erreichte voll Alles überwindenden Sinnes und Muthes mit dem unbesoldet gebliebenen und von meuterischem Geiste ergriffenen Heere am 28. December die Gegend von Piacenza, in welcher er trotz aller Vorstellungen über die klägliche Lage seiner Truppen bis Ende Jäners 1527 unthätig bleiben musste. Am 31. Jänner ging Carl Herzog von Bourbon, kaiserlicher Statthalter und General-Capitän in Italien, nach langer unnützer Zögerung über den Po, vereinte sich mit Georg's Fahnen, und beide Heeresführer beschlossen nun von hieraus mit ihrer auf 32,000 Mann gestiegenen Kriegsmacht gerade auf Rom, als den Hauptoperationspunct des Feindes, loszuziehen. Die Eroberung von Piacenza sollte durch reichliche Beute den immer höher auflaufenden Sold decken; doch die Staatsklugheit des Herzogs von Ferrara wusste die Belagerung dieser Stadt zu hintertreiben.

Im Lager von Bologna brach jetzt die Unzufriedenheit der Spanier und dann der Deutschen, beide durch ausgesendete Kundschafter der Liga aufgereizt, in vollen Flammen aus. Vergebens mühte sich Friendsberg am 16. März durch Ansehen, Ueberredungskunst, gestützt auf Vertrauen, Liebe und Achtung, welche stets die Landsknechte ihrem Vater zollten, sie zur Geduld und zum Gehorsam zu ermahnen; jedoch erfolglos. Nun überwältigte bitterer Unmuth über die schändlichen Umtriebe der Gegner und tiefer Schmerz über den Ungehorsam seiner Schaaren die riesige Natur des Mannes; noch in dem um ihn geschlossenen Ring der Landsknechte, als er sie durch kräftige Worte zum Gehorsam zurückführen wollte, ward er von einem Schagflusse getroffen, der eine gänzliche Lähmung zur Folge hatte. Unvermögend den Befehl länger zu

---

\*) Er war erst im neun und zwanzigsten Jahre; sein mit Maria Salviati erzeugter Sohn war Cosmo I., der erste Grossherzog von Toscana.

führen, übergab er Conrad von Bemmberg (dessen Rüstung gleichfalls die k. k. Ambraser-Sammlung verwahrt) das Commando und liess sich auf dem Po nach Ferrara bringen, wohin des Herzogs Alfons freundliche Verheissung der Pflege ihn rief.

Die bösen Nachrichten vom Zustande des Heeres, die Bedrängniss seines Sohnes Kaspar in Mailand, der Tod des andern (Melchior's) in Rom, der Abfall seines fürstlichen Pflegers vom Kaiser und Sorgen um seine, durch die letzten Werbungen zerrütteten häuslichen Verhältnisse fesselten ihn härter an das Krankenlager und steigerten den Wunsch zur Rückkehr in die Heimath. Er schloss sich daher den dahin ziehenden 1500 Landsknechten, dem Reste des ganzen Haufens, an, liess sich am 11. Mai 1528 nach Mantua schaffen, fand in Leyva's Lager zu Ghisalba bei Bergamo seinen gleichgearteten Sohn Kaspar und gelangte dann, von diesem über Mailand und das Graubündner Gebirge geleitet, hoffnungslos zu genesen am 12. August auf sein Schloss Mindelheim, wo der Held am 20. im Kreise der Seinigen starb, geduldig bei schwerer Prüfung und dem Kriege von Herzen gram.

Die an Denkmälern jener Zeit so reiche k. k. Ambraser-Sammlung besitzt die blanke Rüstung nebst drei Portraits unseres Helden. A. Dessen Brustbild mit grauem Barte, ohne Helm, im Panzer- oder Ringkragen und der rothen Schärpe über der rechten Schulter;  $12\frac{3}{4}$  Zoll hoch und  $9\frac{1}{2}$  Zoll breit auf Holz in Oel gemalt. Im Ecksaae Nr. 56. — B. dessgleichen mit bebuschtem Helme, dem um den Hals knapp anliegenden Ringkragen und dem Kragen von Leder, über der rechten Schulter liegt eine rothe Schärpe\*). Auf Holz, Nr. 807 der im Zimmerchen X aus 970 Stücken (von 5 Zoll Höhe und 4 Zoll Breite) bestehenden Sammlung kleiner Portraits der meisten bedeutenden Personen des XV. und XVI. Jahrhunderts. C. Mit diesen stimmt ein anderes Portrait (nur ohne Busch auf dem Helme) desselben überein; auf Holz, oval  $7\frac{3}{4}$  Zoll hoch und  $5\frac{3}{4}$  Zoll breit, umgeben von einem anderthalb Zoll breiten weissen Rande, auf dem die Umschrift: IERG. VON. FREVNTSPERG. Alle drei Bilder sind aus derselben Zeit. — Dessgleichen soll sich dessen Portrait auf einem Brettspielsteine im herzoglichen Cabinet zu Gotha befinden, deren ähnliche auch in der k. k. Ambraser-Sammlung sind.

Ueber ihn siehe besonders: Adam Reissner's Historia Herrn Georgen vmd Herrn Casparn von Frundsberg, Vatters vmd Sons, beyder Herrn zu Mündelheim etc. etc. Frankfurt am Mayn. 1572. fol.

Dr. F. W. Barthold's George von Frundsberg oder das deutsche Kriegshandwerk zur Zeit der Reformation, mit dessen Bildnisse von Hanns Holbein. Hamburg, 1833. Ein ausgezeichnetes Werk.

In des Freiherrn von Hormayr österr. Plutarch, Bdchen. XIII., S. 67; vgl. Brantome Memoires II. 19, edit. à Leyde; Aliprando Capriolo Ritratti di cento Capitani illustri. Roma 1600, p. 96.

\*) Wie er in Jacob Schrenck's v. Notzing Werke vom Jahre 1601 erscheint.